

## «Solide Fortbildung, eine kritische Sichtung der Studien und standespolitische Diskussionen»

Die gemeinsame Jahrestagung der deutschsprachigen Onkologie-Gesellschaften fand im letzten Herbst zum dritten Mal statt, diesmal in Hannover. Als Schweizer Mitveranstalter und Präsident der Schweizer Gesellschaft für Medizinische Onkologie (SGMO) blickt Dr. med. Jürg Nadig, niedergelassener Onkologe, zurück und gibt Auskunft über Struktur, Anliegen und mittelfristige Ziele der Gesellschaft.

**«Schweizer Zeitschrift für Onkologie»:** Herr Dr. Nadig, wie blicken Sie auf den Kongress in Hannover zurück?

**Dr. med. Jürg Nadig:** Das Kongressangebot war vielseitig, abwechslungsreich und stimulierend, das Angebot an Fortbildung, wissenschaftlichen Vorträgen und Forschung ausgewogen. Meine Kollegen aus der Schweiz schätzen die Grösse dieses jährlichen Kongresses. Es gibt gute Möglichkeiten, mit den Referenten ins Gespräch zu kommen und neue Kontakte zu knüpfen. Dieser Kongress ist zwar nicht vergleichbar mit dem ASCO, da die Neuigkeiten, die in Hannover vorgetragen wurden, am nächsten Tag nicht zu einem Anstieg der Aktien der Pharmafirmen führten. Das ist aber gerade das Besondere dieses Kongresses: Es gibt keine marktschreierischen Neuigkeiten, sondern solide Fortbildung, eine kritische Sichtung der Studien und interessante standespolitische Diskussionen.

*Ist die Schweiz auf diesen internationalen Onkologiekongressen mit Referenten und Teilnehmern eigentlich genügend vertreten?*

**Nadig:** Die Kongressleitung ist sehr offen für Referentenvorschläge aus der Schweiz. Dementsprechend beteiligten sich auch verschiedene Referenten unseres Landes an wissenschaftlichen Symposien und Fortbildungsveranstaltungen. Die Teilnehmerzahl schwankt je nach Kongressort. Ich denke aber, dass in Zukunft noch mehr Schweizer Onkologen aus der Praxis den Kongress besuchen werden, da das Fortbildungsprogramm, das bereits sehr aktuell war, noch weiter ausgebaut wird. Für Onkologen in der Ausbildung bietet der Kongress eine wichtige Plattform, wissenschaftliche Arbeiten vorzustellen.

*Während die Österreicher und die Deutschen mit gemeinsamen Gesellschaften für*

*Hämatologie und Onkologie beim jährlichen Kongress dabei sind, ist von Schweizer Seite nur die medizinische Onkologie offiziell vertreten. Welche sind die Hintergründe, dass die Schweizer Hämatologen nicht dabei sind?*

**Nadig:** In der Schweiz sind die Onkologen (SGMO) und die Hämatologen (SGH) im Gegensatz zu den Deutschen und Österreichern in zwei Fachgesellschaften organisiert. Seit Jahren veranstaltet die SGH im Rahmen des Schweizer Internistenkongresses ihre Jahresfortbildung. Die Hämatologen besuchen neben der lokalen Veranstaltung häufig den europäischen oder amerikanischen Hämatologenkongress. Die SGMO führt keinen eigenen Kongress durch, veranstaltet aber zweimal jährlich eine Fortbildungsveranstaltung im Rahmen ihrer Mitgliederversammlung. Die gemeinsame Jahrestagung mit der DGHO und der ÖGHO erweitert daneben unser Fortbildungsangebot und gibt uns die Möglichkeit, einen internationalen Kongress mitzugestalten.

*Gut verständlich ist, dass ein deutschsprachiger Austausch und die kompakte Fortbildung der Fachkreise über Ländergrenzen hinweg in einem grossen Onkologiekongress sinnvoll ist. Ist ein solcher Kongress auch für die französischsprachige Seite der Schweizer Onkologen in Kooperation mit Frankreich (und Belgien) in Sicht?*

**Nadig:** Die Schweiz ist mehrsprachig und gewohnt, mit verschiedenen Staaten auf bilateraler Ebene zusammenzuarbeiten. Da es bis jetzt keinen französischen Onkologenkongress gab, konnten wir uns auch nicht daran beteiligen. Die französisch sprechenden Onkologen wären sicher an einer solchen Zusammenarbeit interessiert.

*Welches sind besondere Anliegen und Zielsetzungen der Schweizer Gesellschaft für Medizinische Onkologie?*



Dr. med. Jürg Nadig  
Präsident der SGMO und Mitveranstalter der Jahrestagung

**Nadig:** Die SGMO ist die vom Bund akkreditierte Fachgesellschaft der medizinischen Onkologen. Sie ist für die Weiter- und Fortbildung der medizinischen Onkologen verantwortlich. Ihr Ziel ist es, durch eine gute Weiter- und Fortbildung die Qualität der Tumorbehandlung zu erhalten und zu verbessern. Daneben vertritt sie die Interessen der medizinischen Onkologen innerhalb der FMH. Die Gesellschaft hat etwa 250 Mitglieder, von denen knapp die Hälfte eine eigene Praxis führen, während die übrigen Mitglieder in Spitälern arbeiten.

*Für 2006 ist eine gemeinsame Jahrestagung der Onkologie-Gesellschaften in Leipzig und 2007 eine weitere in Basel geplant. Gibt es bereits besondere Ziele von Schweizer Seite?*

**Nadig:** Die SGMO wird sich auch am gemeinsamen Kongress in Leipzig beteiligen. Der Kongress in Basel wird von Prof. Fey aus Bern organisiert werden. Die Fortbildung soll in Zukunft aber in einem dreijährigen Zyklus stattfinden, wo die wichtigsten Themen in der Onkologie und Hämatologie behandelt und diskutiert werden. Die Referate werden dann auf den Internetseiten der drei Gesellschaften abrufbar sein. Auf diese Weise kann der praktizierende Onkologe schnell den aktuellen Wissenstand für seine tägliche Arbeit abrufen, während der Onkologe in Ausbildung sein theoretisches Wissen damit evaluieren kann. ▲

*Herzlichen Dank für das Gespräch!*

*Das Interview führte Bärbel Hirrle*